

Ueber die Bestattungsweise in Australien liegen nur spärliche Berichte vor; die genaue Verteilung der verschiedenen Bestattungsarten auf die einzelnen Zeitperioden ist deswegen sehr erschwert. Auf manchen Inseln herrschte (und herrscht noch in der Neuzeit) der Leichenbrand. Auf anderen Inseln, wo die Feuerbestattung nicht in Übung war, wurde die Bestattung auf verschiedene Art vorgenommen. So z. B. wurde in manchen Fällen der Leichnam in seiner früheren Wohnstätte beigesetzt. Auf dem Festlande, bei den unkultivierten Stämmen, wurde die Bestattung der Leichen auf absonderliche Weise vorgenommen: die Leichen wurden in Häute eingnäht und auf hohen Bäumen aufgehängt (letzteres geschah vermutlich zum Schutz gegen Raubtiere). Fälle von geteilter Feuer- und Wasserbestattung kamen auch oft genug vor.

#### f) Bestattungen der Neuzeit.

23.  
Asien.

In der Bestattungsweise der ärmeren mohammedanischen Völkerschaften Asiens ist auch in der Neuzeit keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Bei den Mohammedanern Persiens, Vorderasiens und Indiens, wie bei allen ihren Glaubensgenossen anderer Erdteile, ist die Erdbestattung, und zwar einfacher Art, beibehalten worden; den Vornehmen und Reicheren nur wurden über dem Erdgrabe architektonisch reich ausgestaltete Moscheen und Denkmäler errichtet.

Bei den Anhängern der Lehre des *Zoroaster*, den Parsen, ist, ähnlich wie vor 2000 Jahren bei ihren Vorfahren, die Bestattungsweise in den sog. Türmen des Schweigens beibehalten worden. Diese eine besondere Art von Bauten bildenden Türme sind große gemauerte Schachte, in denen radial Abteilungen zur Beisetzung der Leichen angeordnet sind. Nach der Verzehrung der Fleischteile durch die Aasgeier werden die Knochen in den unten mit einem Roste versehenen Mittelschacht geworfen; die von letzterem auslaufenden Abzugskanäle sind mit geschichteter Holzkohle gefüllt, wodurch die niederstickernden Tagwasser von ihren schädlichen Bestandteilen befreit werden. Hierbei wird sonach in gewisser Weise für eine hygienische Einrichtung gesorgt; vom ethischen Standpunkte aber entzieht sich diese Art der Bestattung, die in Bombay, Teheran und an anderen Orten gepflogen wird, jeder Beurteilung.

Die Anhänger der Lehre *Siva's* (in Indien) bestatteten und bestatten noch heute die Leichen der ärmeren Klassen im Gangesstrom, da jene Lehre das Feuer vergöttert und seine Verunreinigung verbietet. Die *Wischnu*-Anhänger hingegen bestatten ihre Toten durch das Feuer, da sie wieder den Gangesstrom für heilig halten.

Die Vereinigung dieser beiden letzten Bestattungsarten findet in der Neuzeit noch bei jenen Hindus statt, welche Anhänger der buddhistischen Lehre sind. In Benares, der heiligsten der am Ganges gelegenen Städte, befinden sich die Feuerstätten am Ufer des Stromes. Die Scheiterhaufen, in einer Höhe von 50 cm, lodern dafelbst ununterbrochen. Nach der Verbrennung, die ungefähr eine halbe Stunde dauert, wird der verkohlte Rumpf in den Gangesstrom geworfen. Die Vornehmen werden auf besonderen, hoch über dem Flusse angelegten Terrassen auf Scheiterhaufen von Sandelholz verbrannt, worauf die Körperreste dem Flusse übergeben werden.

In allerletzter Zeit sind bei den Hindus außer dem Scheiterhaufen die nach europäischem Muster errichteten Leichenverbrennungseinrichtungen zur Verwendung

gelangt. Sie wurden aber bis jetzt nur für solche Kasten eingeführt, welche die Asche ihrer Toten begraben.

Die Chinesen halten sich seit Jahrtausenden und auch in der Neuzeit an die Erdbestattung, die in einer nur sehr oberflächlichen Weise ausgeführt wird. Auch die Gebeine der im Auslande verstorbenen Chinesen werden unverbrannt nach Ablauf der Verwesungsfrist in die Heimat geschafft.

Die Bestattungsart der sibirischen Völker ist eine mannigfaltige. Die nomadierenden Stämme setzen ihre Toten in den verlassenen Wohnstätten bei. Am Baikalsee und am Jenissei werden die Leichen auf niedrigen Holzgerüsten beigesetzt. Allerdings wird die nachteilige Wirkung dieser aus sanitären Rücksichten verwerflichen Bestattungsarten auf die Lebenden, dank den klimatischen Verhältnissen des Nordens, stark gemildert.

Die Feuerbestattung ist auch bei den buddhistischen Burjäten (zur Zeit auch bei den Kalmücken) geübt worden.

Gegenwärtig wird nur bei den vornehmeren und reichen Bekennern der buddhistischen Lehre (Schamanen) die letzte Ehre durch Feuerbestattung erwiesen. Die Verbrennung findet in einem Birkenwalde statt, auf einem aus Nadelholz bestehenden Scheiterhaufen. Nach dem Verlauf von 3 Tage dauernden Festlichkeiten werden die verglühten Gebeine in einen Sack aus blauer Seide gesammelt und in einer hohlen Birke beigesetzt, die dann für heilig erklärt wird.

Aehnlich gestaltet sich auch die Bestattungsweise bei den Tibetanern und Mongolen der Neuzeit. In Japan huldigt man zum Teile der Erdbestattung nach chinesischem Vorbild, aber auch, und zwar namentlich bei den Buddhisten und Bekennern der Shintolehre, der Feuerbestattung. Das jahrtausendalte und in der Neuzeit noch angewendete Einäscherverfahren kann als Verbrennung im offenen Feuer bezeichnet werden. (Näheres siehe unter B: Anlagen für Feuerbestattung.) In den letzten Jahrzehnten sind für die Leichenverbrennungen *Siemens'sche* Regenerativöfen zur Verwendung gelangt.

Durch das bei den europäischen Völkern der Neuzeit wiedererwachte Studium der altgriechischen und altrömischen Kunst und Literatur wurde auch der Totenkultus wieder erweckt und so die alte, abstoßende Todesymbolik des finsternen Mittelalters, die sich aus der streng einfachen Bestattungsweise der ersten Christen entwickelt hatte, verdrängt; es entstand ein großartiger Umschwung auf dem Gebiete des modernen europäischen Bestattungswesens. Allerdings waren dies nur die ethischen Momente, die den Tod als den großen Verfühner erscheinen ließen und zu großer Prachtentfaltung der modernen Bestattungsanlagen beitrugen. Als weitere und wichtigere hierbei mitwirkende Momente sind die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründe zu bezeichnen, infolge deren dem Bestattungswesen viel mehr Aufmerksamkeit gewidmet und eine pietätvollere Behandlungsweise der ärmeren Volksklassen — im Gegensatz zu solchen des Altertums und Mittelalters — in die Wege geleitet wird.

So entstanden in allen europäischen Ländern außerhalb der Städte die prächtigsten Vorbilder architektonisch durchgebildeter Friedhofanlagen, und voran schreitet Italien mit seinen in der Gesamtanordnung sowohl, wie in der Ausgestaltung edlen *Campi Santi*. Als ältestes Vorbild diente der erste, im XIII. Jahrhundert zu Pisa großartig angelegte *Campo Santo* (Fig. 6 bis 8<sup>10</sup>). In Deutschland wurde nach

24.  
Europa.

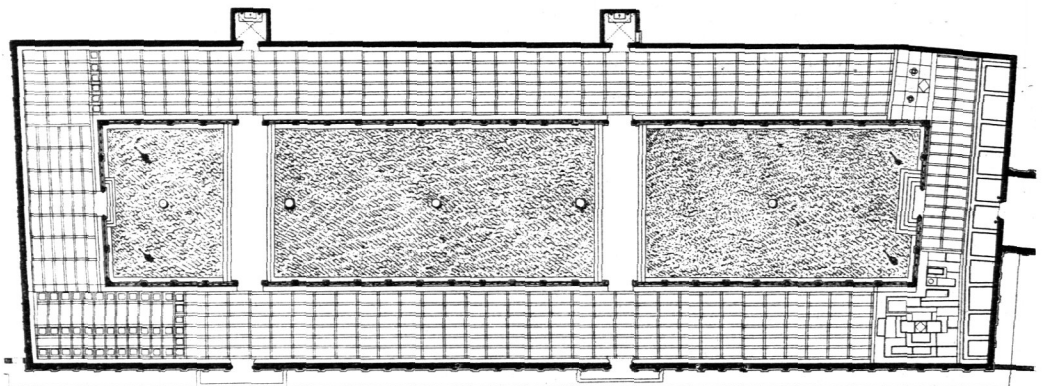
<sup>10</sup>) Fakf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1862, Pl. 37—38.

dem Muster dieser würdigen Friedhofanlage der erste *Campo Santo* zu Halle a. S. errichtet (Fig. 9 bis 12<sup>11)</sup> u. 13, 14<sup>12)</sup>.

Das häufige Auftreten epidemischer Krankheiten im Laufe des vorigen Jahrhunderts veranlaßte infolge der Nachforschungen nach ihren Ursachen eine überaus rasche Entwicklung der jungen Wissenschaft: der Bakteriologie. Eine Folge davon war auch das Wiederbeleben des alten Feuerbestattungsgedankens in allen europäischen Kulturländern. Dazu trug auch viel die Uebervölkerung der Städte und der Mangel an Begräbnisplätzen in ihrer Nähe bei, was vom gesundheitlichen und wirtschaftlichen Standpunkte aus vorteilhaft gewesen wäre.

Die erste Anregung zur Wiederaufnahme der Feuerbestattungssitte in Europa ist durch den Grafen *Hoditz* gegeben worden, der im Jahre 1752 den einbalsamierten Leichnam seiner Gattin verbrennen ließ. Später kamen hie und da vereinzelt Fälle von Feuerbestattungen vor, wie z. B. diejenige des Dichters *Shelley*, welcher durch seinen Freund *Lord Byron* am Meeresstrande von Spezia im Jahre 1822 auf

Fig. 6.



1: 1000  
10 8 6 4 2 0 10 20 30 40 50

*Campo Santo* zu Pisa.

Grundriß 10).

Arch.: *Jean de Pise* (1278–83).

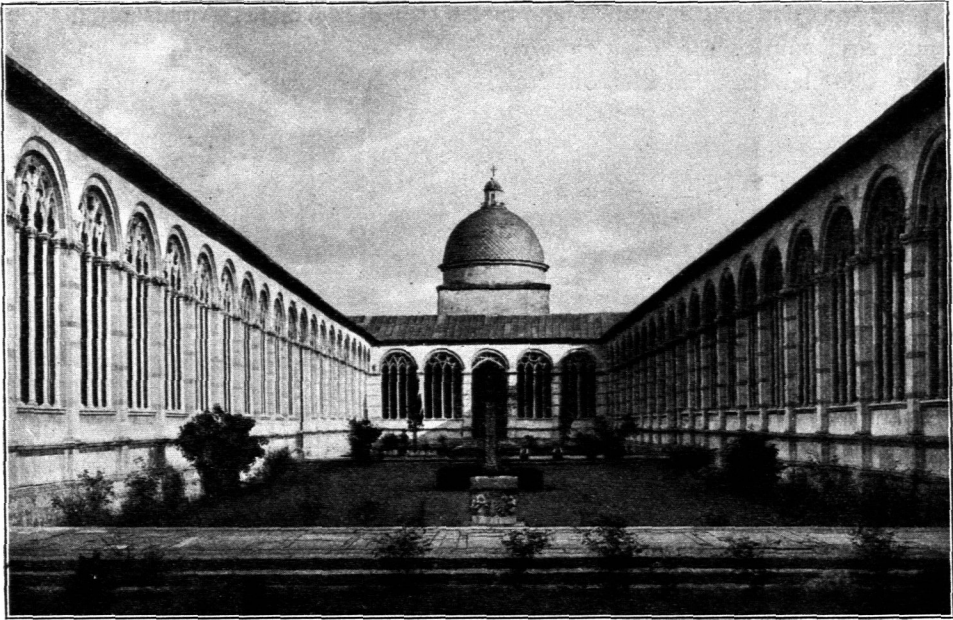
einem Scheiterhaufen, nach altrömischer Art, unter Spenden von Wein, Salz und Weihrauch, verbrannt wurde. Ein vereinzelter Fall ereignete sich im Jahre 1870 in Florenz, wo die Leiche des indischen Fürsten, des Rajah von Kelapore, nach indischer Art auf offenem Scheiterhaufen eingäschert worden ist.

Die Massenbestattungen durch Feuer werden in der Neuzeit nur für die im Kriege Gefallenen angewendet, um den Ausbruch von Epidemien zu verhüten. So wurden während des Feldzuges von 1812 in Rußland 253 000 Leichen der Feinde verbrannt. — Im Jahre 1870–71 nach der Schlacht bei Sedan sind 45 855 Menschen- und Tierleichen verbrannt worden. Die Massengräber — um ihre drohende Gefahr für die Bevölkerung zu verhüten — sind unter Aufsicht des belgischen Chemikers *Créteur* aufgedeckt, die Leichengruben mit Teer überschüttet und mittels Petroleum angezündet worden; die Gruben wurden sodann mit einer Lage von ungelöschtem

11) Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1883, S. 129.

12) Aus: Architektonische Rundschau 1905, S. 9 u. 10.

Fig. 7.



Außenansicht.

Fig. 8.



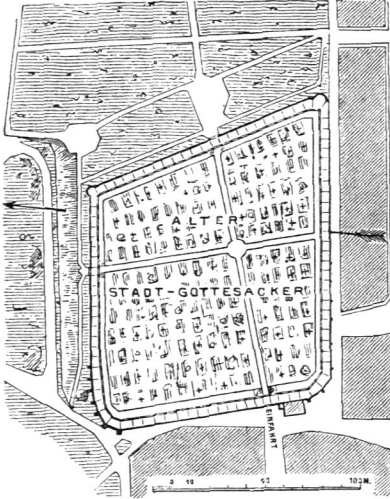
Innenansicht.

Hallenbauten auf dem *Campo Santo* zu Pisa.

Kalk und darauf mit einer Erdschicht bedeckt. — Der chinesisch-japanische Krieg von 1894 und der letzte russisch-japanische gaben gleichfalls Anlaß zu Massenverbrennungen japanischer Kriegerleichen.

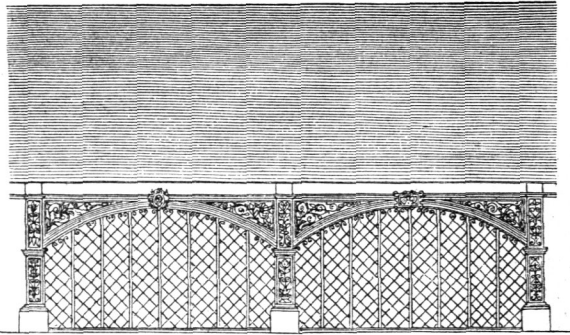
In den letzten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts konnten sich auch die

Fig. 9.



Lageplan.

Fig. 11.



Anficht der Bogenhallen.

Vom  
alten Stadtgottesacker  
zu Halle a. S.<sup>11)</sup>.

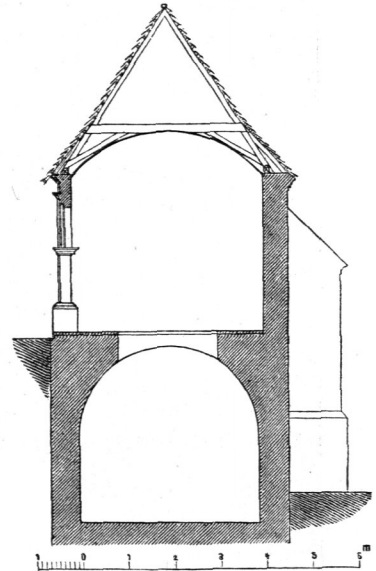
Erbaut 1592.

Fig. 10.



Portal.

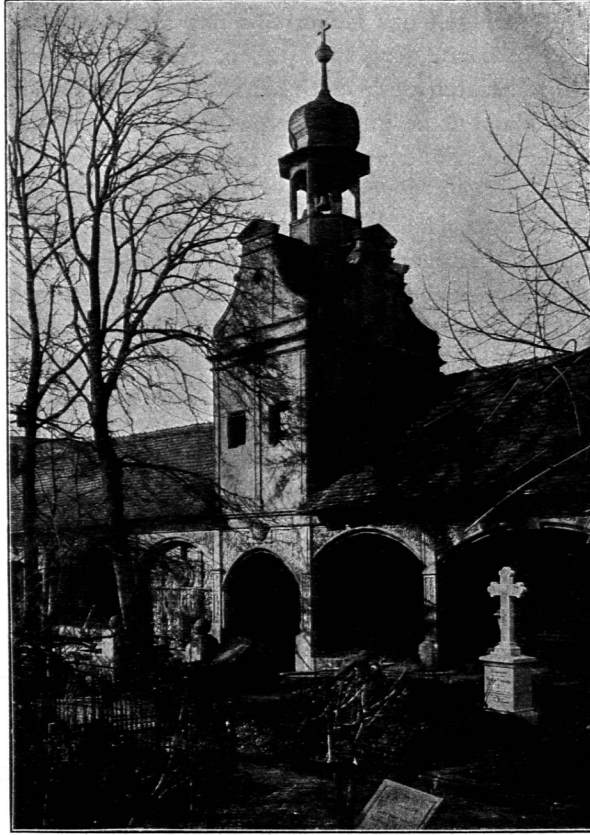
Fig. 12.

Querschnitt einer Bogenhalle  
an der Nordwestecke.

breiten Massen der Bevölkerung, in unserem Zeitalter des Fortschrittes, den großen Vorteilen der Kremation gegenüber der Erdbestattung nicht mehr verschließen. Es entstanden besondere Gebäude für Feuerbestattungszwecke, ausgerüstet mit Verbrennungsofen: die sog. Krematorien oder Leichenverbrennungsanstalten, ferner



Fig. 13.



Eingangsturm.

Fig. 14.



Grabbogen.

Vom alten Stadtgottesacker zu Halle a. S.<sup>12)</sup>.

Gebäude für das Unterbringen der Ueberreste der Verbrannten, nach altrömifchem Vorbilde Kolumbarien genannt. England, Italien, Frankreich, die Schweiz, Schweden, Dänemark, auch einige Staaten des Deutschen Reiches führten die fakultative Feuerbestattung ein. In Rußland ist sie im Falle von Pestepidemien polizeilich angeordnet.

Bis jetzt machen die Fälle von Feuerbestattungen nur einen geringen Anteil aller Bestattungen aus. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung darin, daß die Feuerbestattung heute noch im Widerspruche einerseits mit den verschiedenen religiösen Anschauungen, andererseits mit den hergebrachten Gewohnheiten der breiten Volksmassen steht; auch juristische Bedenken werden geltend gemacht.

Die Gegenwart brachte endlich eine wichtige Modernisierung auf dem Gebiete der Entwicklung der europäischen Friedhöfe. Die verschiedenen, bis dahin getrennten Friedhöfe einzelner Kirchengemeinden wurden in manchen Großstädten vereinigt und zu zentralen Anlagen umgestaltet, die der Verwaltung der Stadtgemeinde unterstehen. Die großen Vorteile einer solchen Einrichtung liegen in der Möglichkeit der Wahl eines einzigen Grundstückes, welches allen Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege entspricht. Dies war bei der bisherigen getrennten Lage der einzelnen Gemeindefriedhöfe in der Umgebung der Städte nicht immer der Fall. Auch die Möglichkeit der Einrichtung zentraler Leichenhallen mit Einsegnungskapellen und — in Ländern mit fakultativer Feuerbestattung — einer zentralen Leichenverbrennungsanstalt bildet einen großen Vorteil solcher neuzeitlicher Zentralfriedhofanlagen. Einen einzigen Nachteil kann man in der Regel in der großen Entfernung dieser Zentralfriedhöfe von der Stadt finden. Man legt letztere absichtlich weit hinaus, um einerseits die Kosten des Grunderwerbes tunlichst herabzumindern, andererseits aus gesundheitlichen Gründen, da man in solcher Weise für wahrscheinlich lange Zeit das Friedhofgelände isoliert. Dieser Nachteil kann jedoch bei den jetzigen raschen Verkehrsmitteln behoben werden.

25.  
Bestattungs-  
arten in anderen  
Ländern.

Die Entwicklung des Totenkultus in europäischen Ländern und die Wiederbelebung des Feuerbestattungsgedankens fanden auch einen Nachklang in den kultivierten Ländern Amerikas. Allen voran schreiten die Vereinigten Staaten Nordamerikas, wo wohlgeordnete Friedhofanlagen nach europäischem Muster — wenn ihnen auch eine besondere Eigenart in ihrer Einteilung nicht abgesprochen werden kann — entstanden sind. Auch der Feuerbestattungsgedanke fand rasch Verbreitung und führte in vielen Städten zur Errichtung besonderer Leichenverbrennungshäuser. In anderen amerikanischen Ländern, wie in Brasilien, Chile und Argentinien, ist die Feuerbestattung nur bei den an ansteckenden Krankheiten Gestorbenen angeordnet.

Bei den unkultivierten amerikanischen Völkerschaften, wie z. B. bei den Indianerstämmen Nordamerikas, wird nur minderer Leichenbrand getrieben.

Von Afrika und Australien liegen bloß spärliche Berichte über die Bestattungsarten der Neuzeit vor. Auf jeden Fall ist in diesen Weltgegenden, besonders in Afrika, wo der Totenkultus den klimatischen Verhältnissen untergeordnet ist, seit der Epoche des Mittelalters auf diesem Gebiete nur ein unbedeutender Fortschritt zu verzeichnen.

Von den Innerafrikanern wird gemeldet, daß bei ihnen das Begraben ein Vorrecht der Fürsten sei. Die breiten Bevölkerungsmassen üben dagegen — also umgekehrt wie in Asien — die Feuerbestattung.

## Literatur

über »Befattungswesen im allgemeinen«.

- FRIEDLÄNDER, L. Der Luxus der Todtenbestattungen im alten Rom. Deutsche Rundschau, Bd. 23, S. 407.
- WERNHER, A. Die Befattung der Todten in Bezug auf Hygiene, geschichtliche Entwicklung und gesetzliche Bestimmung betrachtet. Gießen 1881.
- MARTIN, F. *Les cimetières et la crémation etc.* Paris 1881.
- SONNTAG, W. Die Todtenbestattung. Todtencultus alter und neuer Zeit und die Begräbnisfrage. Halle.
- BOUSSARD, J. *Études sur l'art funéraire moderne dans ses conceptions les plus pratiques.* Paris.
- HINSCH. Leichenbeerdigung oder Leichenverbrennung. Centralbl. f. allg. Gefundh. 1883, S. 417.
- DOEHN, R. Die Begräbnisarten der Indianer Nordamerikas. *Unfere Zeit* 1884 - I, S. 688; II, S. 696.
- Bericht über die Allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens Berlin 1882—83. Herausg. von P. BOERNER. Band II. Breslau 1885. S. 453: Leichenwefen.
- KÜCHENMEISTER, F. Die verschiedenen Bestattungsarten menschlicher Leichname, vom Anfange der Geschichte bis heute. *Viert. f. gerichtl. Medicin*, Bd. 42, S. 324; Bd. 43, S. 79, 314.
- RÜGER, C. Ueber Bestattungsmethoden. *Gefundheit* 1889, S. 193, 209.
- Handbuch der Hygiene. Bd. II, Abth. 2: Leichenwefen, einchl. der Feuerbestattung. Von A. WERNICH. Jena 1893.
- Univerfal-Bibliothek. Nr. 3551 u. 3552: Die Totenbestattung in vorgefchichtlicher und gefchichtlicher Zeit etc. Von E. VIX. Leipzig 1896.
- GÖSCHEL, S. Totenkultus und Architektur. *Deutsche Bauhütte* 1901, S. 264, 269.